

# Rosarote Brille mit Gleitsichtgläsern

Das Saarland hat eine neue Kunstgalerie: In St. Ingbert siedelte sich die Kunsthistorikerin Ingeborg Besch direkt hinterm Bahnhof an

Am Sonntag war Eröffnung von Ingeborg Beschs Galerie in St. Ingbert. Im Alten Zollamt an der Ensheimer Straße 4 direkt hinter dem Bahnhof hat die Kunsthistorikerin im ersten Stock des Atelierhauses von Maler Norbert Simon ihr professionell hergerichtertes Domizil bezogen.

**St. Ingbert.** Ingeborg Besch leiten keine Visionen. Die promovierte Kunsthistorikerin weiß, dass ein glühendes Herz für die Kunst noch kein erfolgreiches Geschäft macht. Wenn schon „rosarote Brille“, zitiert die Mittvierzigerin einen jüngst gelesenen Magazinbeitrag, dann „bitte mit Gleitsichtgläsern“. Zuversicht und Kalkül paaren sich bei ihr.

Alle fünf Wochen wechseln die Bilder, das sind sechs Ausstellungen pro Jahr. „Stramm“, kommentiert Besch ihr Tempo, aber nach drei Jahren als Allrounderin – von der Akquise bis zum Katalogtext wrkte sie in der die Klassische Moderne vertretenden Galerie



„Die Erdung soll schon stimmen“: Ingeborg Besch mit Hausherr und Maler Norbert Simon. Foto: Iris Maurer

Schlichtenmaier in Stuttgart – weiß sie, wie das Geschäft läuft: „Nach drei Wochen ist der Verkauf an und für sich erledigt.“ Ohnehin geschieht das Meiste vom Schreibtisch aus. Akquise und Kontakte zu Sammlern und Institutionen zählen, am besten in der ganzen Republik.

Besch, die an der Saar-Uni studierte, in Ausstellungen einführte,

als Dozentin an der Volkshochschule tätig war und zwei Jahre das Werkverzeichnis der Zeichnungen des Biedermeiermalers Heinrich Bürkel erstellte, weiß um den kleinen Saar-Markt. Aber „als 500ste in Stuttgart oder München eine Galerie eröffnen“ bot keine Perspektive. Vom Saarland aus ein Netz zu knüpfen und professionell Kunst vermitteln, das

kann gelingen, „aber die Erdung soll schon stimmen“, sagt sie. Man muss auf dem vertrauten Boden stehen, um etwas anzugehen, was viele Künstler hierzulande sehnlichst bedürfen: auch außerhalb wahrgenommen zu werden. Zwei Künstler vertritt sie bislang, den Hausherrn Norbert Simon mit seinen brillanten Farbflächen und den Maler Thomas Kleemann aus

Norddeutschland. Das ist mehr als genug für den Anfang ihrer Vermittlungsarbeit, wenn man das richtig angeht: „Für 30 Künstler kann man sich gleichzeitig ohnehin nicht einsetzen.“

Bleibt der Galeriebetrieb, der eine Art Schaufenster ihres Geschäftes ist. Darin zeigt sich in der Region entstandene Kunst von Qualität von August Clüsserath oder Roger Bertemes. Die im November laufende Ausstellung von Marina Hartwahn ist schon eine Ausnahme im erlesenen Kreis. Hier interessiere sie der „kultursociologische Aspekt“, dass die Ausstellung zeigt, was in der Malerei in Usbekistan geschah, woher die in Saarbrücken lebende Malerin stammt. Vor allem bietet die damit verbundene Kooperation mit dem „Saarbrücker Frauenkultur-Monat“, was für ihre Galerie existenziell ist: Kontakte. *sg*  
◆ **Ausstellung bis 12. November** (Mi bis Fr 14 bis 19.30 Uhr und Sa 10 bis 15 Uhr sowie nach Vereinbarung: 0 68 94/8 95 07 55).